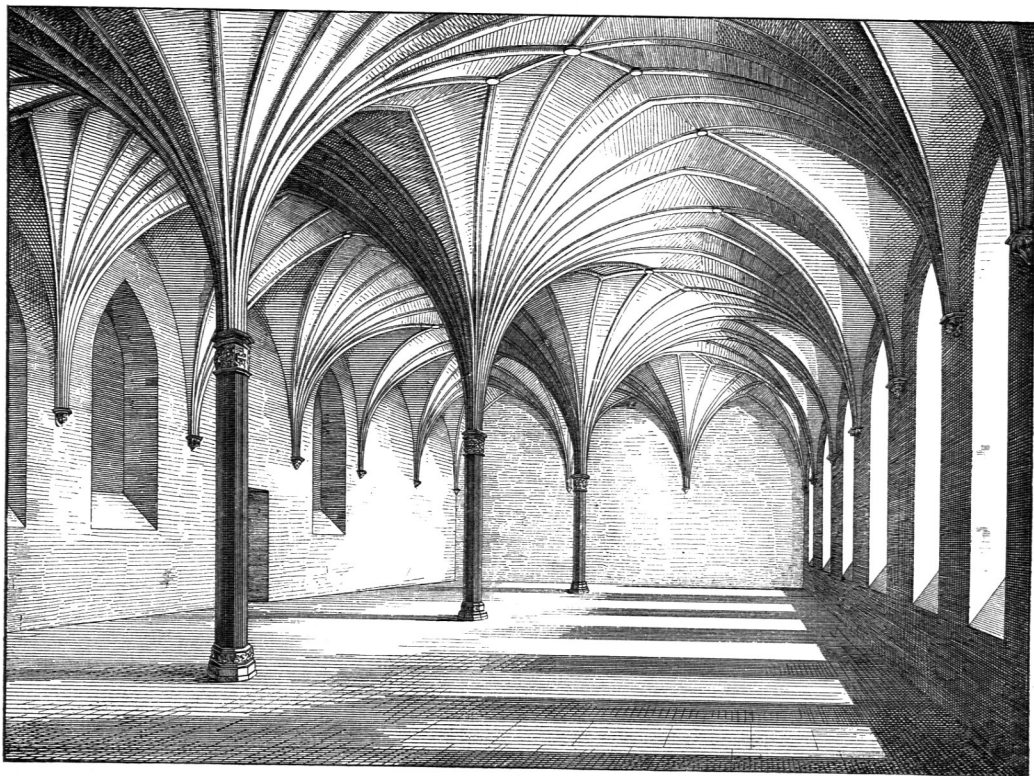


impofanten Schiffes benutzt ift. Die Gewölbe find fechskappig und dem entfprechend zwischen je zwei ftärkeren Hauptfäulen eine fchwächere zum Tragen der leichten Mittelgurte eingefetzt. Einfchiffig ift das Refectorium des Klofters Heilsbronn bei Nürnberg mit verhältnißmäfsig niedrigen Gewölben von weiter Spannung bedeckt. Der Eindruck diefer Gewölbe ift aber doch ein folch mächtiger, dafs der Raum, wenn er höher wäre, in der That einen kirchlichen Eindruck machen würde und dafs trotzdem die locale Tradition und, ihr folgend, auch ältere Forfcher den Raum als »Primiz-Capelle« bezeichnen konnten. Dafs es kein kirchlicher Raum fein kann, zeigt fchon der Mangel der Orientirung, dafs es das Refectorium war, der Vergleich

Fig. 89.

Remter der Marienburg ¹⁰⁹⁾.

des Grundriffes der Gefammtanlage zu Heilsbronn mit jener anderer gleichzeitiger Cifterciener-Klöfter, fo Maulbronn, Bebenhaufen u. a.

Unter den Refectorien, welche in Frankreich erhalten geblieben find, genießt keines höheren Ruf, als das durch *Peter von Montereau* erbaute des Stiftes *Saint-Martin-des-Champs* zu Paris. In der Anlage ift es den angeführten deutſchen ganz ähnlich, mit zwei ſchlanken Säulen, auf welche ſich die Gewölbe mit Rippen ftützen.

So fehr dieſes kleine Werk die Anerkennung verdient, welche es allgemein gefunden, fo wird es doch weit übertroffen von dem grofsartigen Remter zu Marienburg (Fig. 89 ¹⁰⁹⁾). Aus der grofsen Zahl fonftiger mittelalterlicher Refectorien tritt dieſes ganz beſonders hervor, als ein Raum von geiftreich glänzender Ausbildung;

¹⁰⁹⁾ Nach: FRICK, F. Schloß Marienburg in Preußen. Berlin 1799.
Handbuch der Architektur. II. 4, b.